

Klimaschutz ist den Schweizer Pensionskassen egal – noch

Eine Studie der Umweltverbände zeigt: Die meisten Vorsorgewerke vernachlässigen die Risiken des Klimawandels. Dadurch drohen Verluste auf ihren Anlagen.

Jürg Meier

31.10.2020, 21.45 Uhr



«Immer mehr Vorsorgewerke beschäftigen sich intensiv mit Klimarisiken»: Bohrplattform in der Nordsee.

Philip Stephen / NATURE PICTURE
LIBRARY NPL

Die Welt verstärkt den Kampf gegen den Klimawandel. Innert Wochen haben sich China, Japan und Südkorea dazu verpflichtet, ihre CO₂-Emissionen auf null zu senken.

Der US-Ölriese Exxon Mobil seinerseits warnte diese Woche seine Investoren, er müsse wohl 30 Mrd. \$ auf Gasfeldern abschreiben, die er vor zehn Jahren gekauft, aber noch nicht ausgebeutet hat. Sein Aktienkurs ist dieses Jahr um 52% gefallen.

Doch ist diese Warnung auch bei den Schweizer Pensionskassen angekommen? Die Klima-Allianz, ein Verbund von Umweltorganisationen, hat die Anlagepolitik von 110 Vorsorgeeinrichtungen untersucht und jede einzelne mit einem Ampelsystem bewertet:

Langsames Umdenken

Wie stark die 15 grössten Vorsorgewerke Klimarisiken in ihrer Investitionspolitik berücksichtigen

● Best Practice ● Bewegt sich ● Nachzügler

↑ Sehr viel besser ↗ Besser ↘ Etwas besser → Stagnierend ? Im Dunkeln

Bewertung	Tendenz	Vorsorgewerk	Anlagevolumen in Fr.
●	↑	Swiss-Life-Sammelstiftungen	78 Mrd.
●	→	Suva	56 Mrd.
●	→	compenswiss/AHV-Fonds	47 Mrd.
●	↑	Publica (Pensionskasse Bund)	38 Mrd.
●	↑	BVK (Pensionskasse Kanton Zürich)	33 Mrd.
●	↑	Axa-Sammelstiftungen	30 Mrd.
●	↑	Migros-Pensionskasse (MPK)	25 Mrd.
●	?	Pensionskasse der UBS	25 Mrd.
●	↑	Sammelstiftungen für die berufliche Vorsorge der Basler Versicherung / Bâloise	22 Mrd.
●	↗	Pensionskasse Post	17 Mrd.
●	↗	Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz)	17 Mrd.
●	↗	Asga Pensionskasse	17 Mrd.
●	↑	Pensionskasse der Stadt Zürich PKZH	17 Mrd.
●	↗	Pensionskasse SBB	17 Mrd.
●	↗	Sammelstiftung Vita	16 Mrd.

Quelle: Klima-Allianz

Das Fazit der Untersuchung: 56% des analysierten Vorsorgekapitals werden laut Klima-Allianz von Einrichtungen verwaltet, die Klimarisiken im Anlageprozess nicht berücksichtigen. Ihre Ampel steht auf Rot. Bei 37% des Kapitals leuchtet die Ampel orange: Diese Pensionskassen beginnen, ihre Anlagepolitik in Einklang mit dem Klimaschutz zu bringen, und schliessen zum Beispiel Kohlefirmen aus.

Nur 7 Prozent sind grün

Ein grünes Licht gibt es für 7% der Gelder. Diese Pensionskassen passen ihre Investitionsstrategien den Zielen des Pariser Klimaabkommens an. Dieses will die Klimaerwärmung auf deutlich unter 2 Grad begrenzen.

Gemäss dem Rating ist die Migros-Pensionskasse eine der Vorsorgeeinrichtungen, die die Gefahren der Klimaveränderung berücksichtigt. Geschäftsleiter Christoph Ryter ist erfreut über das gute Abschneiden, will es aber nicht überbewerten.

«Wir sind sicher weiter als viele andere Pensionskassen. Inzwischen beschäftigen sich aber immer mehr Vorsorgeeinrichtungen intensiv mit Klimarisiken», sagt er.

Ryter betont zudem: Solche Ratings würden oft den Eindruck entstehen lassen, dass es beim Klimaschutz um einfache und klare Entscheidungen gehe. Doch es gibt viele Unternehmen, die nur einen Teil ihrer Umsätze mit fossilen Energien machen.

Und viele Ölriesen haben sich Klimaschutzziele gesetzt und einen Transformationsprozess begonnen. «Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob und in welchem Ausmass wir in solche Firmen investieren sollen», sagt Ryter. Denn eines sei klar: «Das Hauptziel jeder Pensionskasse ist und bleibt die Sicherung der Renten für ihre Mitglieder.»

Rot für SBB und Post

Unter den schlecht bewerteten Institutionen findet sich die Pensionskasse der SBB. «Die PK SBB kann das Rating nachvollziehen», sagt Patrick Zuber, der Leiter Operations. Es berücksichtige aber eine Reihe von Grundsatzentscheiden nicht, welche die PK gerade erst gefällt habe.

Laut Zuber will die Pensionskasse künftig zum Beispiel die CO₂-Intensität ihrer Investitionen messen. Dieser Wert sagt aus, für welchen CO₂-Ausstoss die Unternehmen verantwortlich sind, deren Aktien oder Obligationen die Pensionskasse hält.

Auch bei der Pensionskasse der Post hat die Klima-Allianz die Ampel auf Rot gestellt. «Die Messung des CO₂-Abdruckes ist tatsächlich verbesserungsfähig», sagt Geschäftsführerin Françoise Bruderer.

Doch sie äussert auch Kritik an der Untersuchung. Pensionskassen könnten in dieser nur dann gute Ergebnisse erzielen, wenn sie Aktien und Obligationen von Unternehmen verkaufen, die einen hohen CO₂-Ausstoss verursachen.

Das widerspreche der Nachhaltigkeitsstrategie der Post-Pensionskasse diametral, sagt Bruderer. «Ein Unternehmen, das heute ein grosser Sünder ist, kann morgen dank einer Strategiewandlung gute Erfolge erzielen.» Die PK Post gehe darum anders vor. Sie will Firmen dazu bewegen, Kriterien wie den Klimaschutz in ihre Strategie aufzunehmen.

Rechtzeitig bei Kohle, Gas und Öl aussteigen

Aus Sicht der Klima-Allianz ist dies aber durchaus vereinbar mit ihren Bewertungskriterien. «Wir sind starke Befürworter der Einflussnahme durch Aktionäre», sagt Studienautor Sandro Leuenberger. Eine solche sei zum Beispiel sinnvoll, um Autohersteller zu einem rascheren Umstieg auf die umweltfreundliche Elektromobilität zu bringen.

Bei Kohle-, Gas- und Ölförderern sei die Lage aber anders: Steige man dort zu spät aus, drohten grosse Verluste. «Gleichzeitig verpassen die Pensionskassen die Ertragschancen bei gut aufgestellten, grünen Firmen.»

Schlechte Bewertungen erhalten auch die Pensionskassen der UBS und des Pharmariesen Roche. Die Pensionskasse der UBS habe am Rating nicht teilgenommen, weshalb die Bewertungsbasis fehle, sagt ein Sprecher. Patrick Barth von Roche erklärt, das Rating sei «auf Annahmen aufgebaut, da wir Detailinformationen nicht kommunizieren». Die Klimaverträglichkeit sei bei der Roche-Pensionskasse «ein hohes Gut».

Laut Sandro Leuenberger von der Klima-Allianz haben die beiden Pensionskassen trotz wiederholter Nachfrage keine Informationen geliefert. Leuenberger hält die rote Ampel für berechtigt, «weil wir die Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit als Grundanforderung betrachten».

Schweigen bei Roche

Das Schweigen etwa der Roche-Pensionskasse steht zudem im Gegensatz zu Verlautbarungen von Roche-Vertretern wie Vizepräsident André Hoffmann: Anfang Woche etwa gratulierte er via Twitter dem japanischen Premierminister dafür, dass sich dessen Land dazu verpflichtet hat, bis 2050 Nullemissionen zu erreichen. Und gab dem Premier noch mit auf den Weg, Japan müsse sich nun ehrgeizige Ziele für 2030 setzen, «um Chancen für grünes Wachstum zu nutzen».



In der EU müssen Pensionskassen laut Sandro Leuenberger seit 2019 offenlegen, wie sie mit Klimarisiken umgehen. Die Schweizer Vorsorgewerke stünden im Umgang mit Klimarisiken aber nicht nur in dieser Beziehung «erst ganz am Anfang».

Mehr zum Thema

Heftiger Streit um Fördergelder für den Klimaschutz

Der Bund wirft der Energieagentur von Economiesuisse, Gewerbeverband und Co. Ineffizienz vor. Diese widerspricht lautstark.

Jürg Meier

Das Elektroauto schont das Klima am stärksten

Eine Studie des Paul-Scherrer-Instituts belegt: Autos mit Batterie sind bereits heute sauberer als solche mit anderen Antrieben.

Jürg Meier

Meinung

CO₂-Gesetz: Die Abkehr von Öl, Gas und Kohle ist nicht mehr aufzuhalten

Ein Kurzkomentar.

Jürg Meier

Nur für Sie

Interview

Die grosse Geschlechter-Debatte: Politiker reden über Gleichstellung, Quote und Gender
Die Kakophonie der Krisen-Wien-Reden
zweite Welle der Inflation über Europa
hat
über Europa

Peer Teuwsen

Stefan Bühler, René Donze, Silke Hoffmann, Berlin, und Bettina

Sacha
David S

[NZZaS abonnieren →](#)

[Kontakt](#) [AGB und Datenschutz](#) [Impressum](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.